

Varia

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerdeutsch : Vierteljahresdruck des Vereins
Schweizerdeutsch**

Band (Jahr): - **(1988)**

Heft 1

PDF erstellt am: **26.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

gegner? Ist die Gottesfurcht oder -verehrung, auch die gewöhnliche Furcht (phobos bzw. timé) mit «Reschpäkt» nicht zu vordergründig wiedergegeben (etwa bei 2,43)? Da ist ein Gefängnis, «tiptop verriglet» (5,23); das jüdische Gericht wird «steernsverruckt» (5,33); Paulus ist «Richtig Syrie gfaare» (18,18), «hät de Gmäind Grüezi gsäit» (18,22), und «s hät würlkli ghaue, wien er d Jude widerläit hät» (18,28). Das Hilfszeitwort «lassen» braucht Emil Weber nachgestellt: «si händ s gaa laa» (5,40); man hat sich von ihm «überzüüge laa» (5,39).

Aber – das sind nun doch Schulmeistereien von mir, und ich wiederhole gern, dass die Anlässe zu puristischem Runzelheben überaus selten sind. Ob und wie weit die Zürcher Kirchen solche Mundart-Texte im offiziellen Gottesdienst gebrauchen, weiss ich nicht. Auf jeden Fall müssen wir sie getrost begrüssen für die Lesung und Auswertung in geschlosseneren Gruppen, alt oder jung, und sicher unter Jugendlichen und Kindern. Am herzlichsten gehen sie gewiss dem in

Mundartlektüre ein bisschen bewanderten Bibelfreund ein, wenn er in stiller Stunde danach greift. Wagt sich wohl bereits ein Mutiger an die Sprache Pauli? P. K.

Im Jordan-Verlag,
Zürich 1987. Fr. 14.80

Varia

Joseph Zihlmann, Erzähler und Fachmann der Volks- und Namenkunde aus der luzernischen Seite des Napfs, hat zwei seiner schönsten Geschichten in der Mundart von Hergiswil LU aufgenommen. Man kann sie nun von Schallplatte oder Kassette hören (je Fr. 24.– im Comenius-Verlag, Hitzkirch). Zihlmann berichtet aus seinen Jugendtagen in einer breiten Exposition, die mit ihrer sachkundigen und lebenswürdigen Gründlichkeit an Adalbert Stifter erinnert.

Die trefflichen Züri-Krimi Viktor Schobingers, die bisher in einem apokryphen Verlag und in ungenügender Drucktechnik herausgekommen sind, haben nun endlich – das gilt vorderhand für

die beiden ersten Krimis – das Gewand erhalten, das ihrer würdig ist. Der Verlag Sauerländer hat in seiner Serie «Lebendige Mundart» die beiden Romane Der Äschme trifft simpaatisch lüüt und Der Äschme laa e melodi nöd loos in sehr schönem Druck auf gutem Papier herausgegeben. Nun sollte der Weg frei sein für eine weitere Verbreitung dieser unkonventionellen Mundartliteratur.

Willy Peter ist der Zürcher Landbevölkerung kein Unbekannter. Sie schätzen den kürzlich in Pension gegangenen originellen Gemeindeschreiber von Dägerlen auf Grund seiner Vorlesungen, und sie sind treue Käufer seiner Bücher, deren Zahl schon auf fünf angewachsen ist. Seine neueste Gedichtsammlung heisst «Underwägs», es sind ernste und heitere Episoden, Zwiegespräche und Erlebnisse. Verleger ist Stutz + Co. in Wädenswil.

Die Mäzene der Neuzeit sind Banken und grosse Firmen. Wir hatten schon mehrmals Gelegenheit, auf Publikationen hinzuweisen, die dank ihrer Unterstützung erschienen sind. Wieder einmal machte sich die Kreditanstalt (SKA) verdient, indem sie der Bibliotheksgesellschaft Uri half, Ä Strüüss Ürner Liäder herauszugeben. Es handelt sich um 44 Lieder mit Text und Noten. Dazu vermittelt das ansprechende Büchlein biografische Angaben über die Texter und Komponisten sowie zwei umfassendere Würdigungen der hervorragendsten Liedermacher Berti Jütz und Hanns in der Gand.

Eine Gesamtausgabe von Traugott Meyer

Was für die Emmentaler ihr Gfeller, für die Schwyzer ihr Lienert, ist für die Basellandschäftler ihr Traugott Meyer. Er lebte von 1895 bis 1959. Die Basellandschäftler sind privilegiert, da sie – dank Mithilfe ihres Landrats – nun eine vollständige Ausgabe der Werke von Traugott Meyer erhalten. Die Edition ist auf acht Bände angelegt, sie erscheinen als Bände 11 bis 18 in der Reihe «Lebendige Mundart», die der Sauerländer Verlag herausgibt. Der uns vorliegende erste Band enthält 30 Radiochroniken, darunter acht noch nie gedruckte. Sie stammen aus den Jahren 1938–44 und sind unter dem Ti-

tel «S Bottebrächts Miggel» gesendet worden. Es sind Geschichten, man könnte auch sagen Chroniken oder Miniaturen aus einem fiktiven Baselbieter Dorf in stark historisierender Form. Leider haben es die Herausgeber, Markus Christ und Vreni Weber-Thommen, versäumt, die Texte ortografisch in Ordnung zu bringen.

Der Autor selbst schrieb uneinheitlich, und die Inkonssequenzen der Schreibung beeinträchtigen das Vergnügen der Lektüre. Man wird auf das Werk zurückkommen müssen, wenn die weiteren Bände erschienen sein werden.

a. b.

Verlag: Bund Schwyzertütsch
Obmann: Dr. Stefan Fuchs
Birkenstrasse 3, 8853 Lachen

Redaktion dieser Nummer:
Dr. Arthur Baur

Druck: Walter-Verlag AG, 4600 Olten